

VERÖFFENTLICHUNG 09 · LP 06

Ein Leben in der Metallbox

SLNT · „ELEVATOR“



Neun Lieder, ein Aufzug. „Elevator“ ist das geschlossenste Konzeptalbum im Werk von SLNT: Unterschiedliche Ich-Perspektiven kreisen um Spiegel, Etagen, Bejubelt- und Übersehenwerden und die Frage, ob man irgendwo ankommt. Gesungen wird in drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch), und die Stücke sind für verschiedene Stilrichtungen geplant, von Country-Rock über Neue Deutsche Welle und Rap bis Chanson und Motel-Folk. Das Motiv bleibt fest, die Form wechselt.

Am stärksten ist „KI“, und das ist bemerkenswert: Eine Maschine erzählt, wie sie gelernt hat, „welche Tränen Reichweite brauch’n“, und endet mit „Bitte hör mich nochmal / Damit ich existier’“. Der Einstieg „Starte Wiedergabe“ ist klug, und dass ein Künstler, der mit KI arbeitet, so ehrlich über sie schreibt, gehört zu den stärksten Stellen des Albums. Fast ebenso gut ist „Fahrstuhl“: in 1:20 Minuten ein ganzes Leben in Etagen, mit dem Herz des Albums („Einunddreißig / Graues Haar / Und plötzlich weiß ich / Dass ich das alles war“) und dem Schluss, der dem Album den Namen gibt: „Die Tür ging auf / Und keiner stieg aus.“ Die Kürze ist hier richtig.

„Das Lied“ ist das mutigste Stück: ein Song, der sich während des Singens umbaut („Zu kalt. / Mach mich wärmer.“) und mit „Die beste Version von mir war ganz am Anfang. Oder keine davon“ endet. Als Text hat es die Idee im Griff, ob es klanglich funktioniert, kann ich nicht sagen. „Dritter Stock“ hat trockene NDW-Ironie („Irgendwann glaub ich es auch / Dass ich wichtig werden kann / Wenn man mich nur lang genug anstarrt“), und der Titelsong hat mit „I built a whole damn life / Inside this metal box“ die beste Zeile des Albums, die am Ende noch einmal zitiert wird. „Zimmer 7“ hat mit dem alten Mann im Fernseher, der aussieht wie man selbst, ein gutes Bild.

Schwächer wird es dort, wo sich das Album wiederholt. „L’Ascenseur“ ist als eigenständiges französischsprachiges Stück ein hübscher Gedanke, und seine Bilder („étoiles cassées“, „Comme la pluie sur le ciment“) sind schön, aber auf dem Papier steht es der Grundidee von „Elevator“ und „Dritter Stock“ zu nah. Die Bridge von „Zimmer 7“ („Ich erreich mich selber nicht“) sagt, was auch „Rückspiegelbrand“ in seiner Bridge sagt („Vielleicht bin ich nur Lärm“), und beide sagen es nach dem, was das Album schon mehrfach formuliert hat: Viele der neun Stücke variieren das Gefühl, nicht anzukommen. „Rückspiegelbrand“ selbst ist die Studiofassung einer zuvor als Live-Single erschienenen Nummer. Als Text gefällt mir die Live-Fassung besser, weil die vorgesehenen Zurufe der Zeile etwas hinzufügen. „Nine Floor Whispers“ sammelt in 34 Sekunden Zitate des Albums und ist ein sauberer Rahmen.

GESAMTURTEIL

Ein Konzeptalbum mit klarem Kern, das den Zustand des Nicht-Ankommens in vielen Formen durchspielt und in seinen besten Stücken („KI“, „Fahrstuhl“, „Das Lied“) über ihn hinausgeht. Die Wiederholungen in der Mitte bremsen die textliche und konzeptionelle Entwicklung. Ob die Sprach- und Stilwechsel im Klang tragen, lässt sich ohne Aufnahme nicht beurteilen. Wer einsteigen möchte, beginnt mit „KI“, „Fahrstuhl“ und „Das Lied“.



AUS DEM ALBUM

„Damit ich existier'“